

A. V. 137. 878

A. Gilgen 27. August 98.



Lieber verehrter Herr Doctor!

Unsere Angelegenheit ist erledigt.
Ich besprach sie mit Herrn Doctor Bettelheim, der uns gestern besuchte. Wenn fünf Maler vor mir Porträts machen wollten, könnte ich sie nicht daran hindern, sagte er. So habe ich denn unrecht gehabt, lieber, verehrter Herr Doctor, Sie an der Ausführung Ihrer Arbeit hindern zu wollen. Ubrigens war ich schon völlig umgestimmt, als ich in Ihrem letzten Briefe las, daß Sie ein rein

litterarisches Essay, wie das Professor Minoro
über Saar, im Stuge haben. Was ich fürchte,
und was mir viel Herrweh bereitet, sind
die biographischen Details, die immer falsch
verstanden werden. Seit dem Aufsatz in
der Gartenlaube häufen sich Berge von Bet-
telbriefen auf meinem Tische. Familienväter
wünschen Anstellungen auf „meinen Gütern,
freie Wohnungen in „einem meiner Schlösser.“
Menschenfreunde empfehlen mir ihre Schütz-
linge, u. s. w. Ich helfe, weiß Gott, so viel
ich irgend kann, aber zur Qual wird
mir, so wenig zu können, im Vergleich
zu dem, was von mir erwartet wird.

Tage und Tage werden mir durch eine
Bittschrift verdorben, der man anmerkt, daß
sie nicht von einem Schwindler an mich
gerichtet ist, sondern von einem wahrhaft
Bedürftigen, dem ich für's Leben gern helfen
möchte, zu helfen aber nicht imstande bin.

Tausend beste und herrlichste Grüße,
lieber verehrter Herr Doctor, an Sie und
die Ihren. Wie geht's der kleinen Reconvales-
centin?

In treuer Ergebenheit

Marie Ebner



Wage wird Tage werden mit dem eine
Erlaubnis nachher das man einmalt, das
in der von einem Abwechseln es auch
gerade ist werden eine neuen wachst
Wachstagen das ist das den man hat
macht zu lassen die nicht erlauben für
Lernen hat und das ist die Folge
für welche die Leute an die sind

Es ist die Zeit der Arbeit
wird
das Land gegeben
das Land
das Land

